

Verboten! Kgl. mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Einzelpreis für das Vierteljahr in Stadt und Umgebungen 1.25, außerhalb 1.50

Blatt des Tages

Amtsblatt für

Allgemeines Anzeiger

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.



Anzeigerpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. bei einpaltiger Seite; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 187.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Freitag, den 13. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Amthches.

Uebertragen wurde dem Postsekretär Kramer in Gmünd die Postmeisterstelle in Altensteig.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Simmersfeld dem Amtsvorwieser Hermann Hummel in Marbach; die Schulstelle in Javelstein, dem Unterlehrer Richard Burkert in Engweilingen.

Uebertragen wurde die evangelische Pfarrei Rusterdingen, Delanats Lötzingen, dem Pfarre Scholl in Zeinach.

Tagespolitik.

Aus Anlaß der Ankunft König Eduards in Marienbad schreibt das Wiener Fremdenblatt: Wenn diesmal wegen Unterbleibens des Besuches in Joch eine Versöhnung zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard angegeben wurde, so ist das eine haltlose Kombination. Das Freundschaftsverhältnis der beiden Souveräne hat keine Einbuße an Deutlichkeit und keine Unterbrechung erfahren. Das gilt auch für die politischen Beziehungen beider Länder, die in der letzten Zeit allerdings eine gewisse Trübung erfahren. Aber auch diese Periode der Mißverständnisse und der Gegnerschaft kann heute wohl als überwunden betrachtet werden, da ausschließlich auch England seine Zustimmung zur Annetion erteilt. Ein Ergebnis der damaligen österröichischen Politik ist, daß heute keine prinzipiellen Gegensätze mehr in der Orientpolitik zwischen England und Oesterreich-Ungarn bestehen.

Der Streit um Areta hat etwas von seiner unmittelbar gefährdenden Schärfe verloren, wenn auch die Lage noch keineswegs vollkommen frei von allen Sorgen ist. Die griechische Antwortnote auf den diplomatischen Schritt der türkischen Regierung ist in verständlichem Tone gehalten und erklärt, daß die griechische Regierung sich von jeder Unterstüßung der kretischen Annerkennungsbestrebungen ferngehalten habe. Im übrigen beruft sie sich auf die Schutzmächte, denen die endgültige Regelung der kretischen Frage zukomme. Die Erklärung der griechischen Regierung ist von den europäischen Regierungen und wie es scheint, auch von der Türkei, günstig aufgenommen worden. Man muß in der Tat anerkennen, daß in Anbetracht des ziemlich kategorischen Tones der Türkei die griechische Antwort eine bemerkenswerte, aber allerdings den Verhältnissen Griechenlands durchaus angemessene Ruhe und Mäßigung zeigt. Gelingt es nun, die Areta zu beruhigen, dann kommt die nicht minder schwierige Frage einer endgültigen Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses der Insel. Zu dieser sollen dann auf Vorschlag Frankreichs auch die mitteleuropäischen Mächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingeladen werden. Der Gedanke ist vernünftig und ergibt sich im Grunde aus der ganzen Art der Behandlung der Orientfrage. Wenn einmal die heutige Situation liquidiert sein wird, gibt es auch schwerlich einen Grund für Oesterreich oder Deutschland, eine solche Einladung abzulehnen. Im Gegenteil müßte es ihnen eigentlich erwünscht sein, daß nicht eine Regelung erfolgt, die ihnen oder einem von beiden unerwünscht wäre. Einstweilen haben sie jedenfalls durch ihre Vorstellungen in Konstantinopel und Athen die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen der Schutzmächte unterstützt. So darf man denn trotz mancher Bedenken hoffen, daß ein Krieg vermieden wird, der auch für die Türkei außer einigen nicht einmal sehr rühmlichen Waffenerfolgen unbedingt keinen Vorteil brächte, möglicherweise aber der Anfang unübersehbarer und für ihre Existenz gefährlicher Verwickelungen werden könnte.

Ueber den Feldzug im Riffgebiete äußerte sich El Mokri, der Abgesandte Mulay Hafids, einem Mitarbeiter der „Nouvelles“ gegenüber folgendermaßen: „Die Riffbewohner haben das gute Recht für sich und müssen triumphieren. Sie werden bis zum äußersten kämpfen, um ihr Land gegen ein Eindringen zu verteidigen, das durch nichts gerechtfertigt ist und dessen wahres Ziel man bisher unter trügerischen Vorwänden zu verheimlichen gesucht

hat. Denn der Krieg ist nicht aus religiösen und politischen Gründen entbrannt, auch nicht wegen einer Rassenfrage, sondern einfach deshalb, weil die Spanier Ansprüche auf Gegenden und Eigentum erheben, die nicht ihnen gehören. Diese Nation hat sich der Bergwerke bemächtigen wollen, die den Riffbewohnern gehören. Diese haben eine solche brutale Enteignung nicht ruhig hingenommen, sondern Protest erhoben. Darauf hat man sie mit schönen Worten hinteres Licht führen wollen. Sie haben sich empört; worüber hatte Spanien sich zu beklagen? Seine Soldaten dienen nur industriellen und finanziellen Unternehmungen; sie können also nicht von Begeisterung hingerissen sein. Die Riffstämme dagegen kämpfen und sterben für das Land ihrer Väter; in ihren Reihen wird keine Fahnenflucht vorkommen. Die dünnen Perioden, die jetzt nahe sind, werden ihnen keine Beschwerden bereiten. Sind sie doch an dörrende Hitze gewohnt und fürchten sie doch in keiner Weise die Leiden, die Entbehrungen und den Tod. Für die Spanier werden allerdings die klimatischen Verhältnisse sehr große Unannehmlichkeiten mit sich bringen. Unsere Riffbewohner haben übrigens seit Jahrhunderten eine den Bodenverhältnissen angepasste Taktik, die sie nicht erst von den Europäern zu lernen brauchen. Im Gegenteil könnte man annehmen, daß diese manches von ihnen gelernt haben. Seit undenklicher Zeit hat man im Riff die Kriege geführt, indem man sich deckte, auf dem Boden hinstoch, sich einscharrte und schnell vor feindlichen Massen verschwand.“ — El Mokri ließ dann durchblicken, daß im Falle eines Vorrückens der Spanier die Bewohner des ganzen Riffgebietes sich erheben würden, um den kriegführenden Stämmen zu Hilfe zu eilen. Er ist überzeugt, daß die Spanier den Riffzonen ziehen und ihre Ziele nicht erreichen werden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. August.

Die Zweite Kammer erledigte heute zunächst zwei Eisenbahnpetitionen. Der Abg. Locher (Z.) berichtete über eine Eingabe um baldige

Erbauung einer normalspur. Eisenbahn von Dornstetten über Hallwangen nach Pfalzgrafenweiler.

Die Kommission beantragte Berücksichtigung. Weitere Eingaben um Erbauung von Bahnen Pfalzgrafenweiler-Freudenstadt-Gochdorf und Pfalzgrafenweiler-Lützenhardt-Dornstetten werden für erledigt erklärt. Schmid-Freudenstadt (V.) empfahl die Linie Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler, die für den Holztransport der nächste Weg durchs Murgtal zum Rhein wäre. Offenlich sollte die letzte Entscheidung zu Gunsten Freudenstadts aus. Schaible (RR.) beantragte Berücksichtigung für die Linie Pfalzgrafenweiler-Lützenhardt-Dornstetten. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, sich auf die Streitfragen der verschiedenen Linien nicht einlassen zu wollen. Die Gründe der Generaldirektion für die Linie Pfalzgrafenweiler-Dornstetten halte er für sehr dringend, doch lehne er eine entscheidende Stellungnahme ab. Die Regierung könne sich im jetzigen Zeitpunkt nicht binden. Erst wenn es möglich sein werde, an die Frage praktisch heranzutreten, dann werde vor Einbringung einer Ergebung ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Kessler (Zr.) unterstützte den Antrag Schaible. Für die Freudenstädter Ausflügler zu sorgen, sei nicht Sache des Staats, sondern der Stadt. Liesching (V.) vertrat den Standpunkt der Kommissionmehrheit. Schach (Zr.) den Antrag Schaible. Als der Abg. Kessler nochmals das Wort ergriff, ertönten allgemeine Oh-Oh-Rufe. (Große Heiterkeit). Das Haus lehnte den Antrag Schaible ab und nahm dann den Kommissionsantrag an. Zu einer Eingabe der Gemeindebehörden von Kaltental um Eingemeindung in Stuttgart beantragte die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung, die Regierung möge mit der Amtskörperschaft und der Stadt Stuttgart darüber verhandeln, daß man Kaltental mit Beiträgen unter die Arme greifen müsse, damit sie in stand gesetzt wird, die unbedingt nötigen Einrichtungen zu schaffen bzw. zu verbessern — namentlich Verbesserung der Schulverhältnisse, der Ortstrassen, die Herstellung einer Kanalisation und Straßenbeleuchtung. Außerdem sollen die Staatsbeitragsgesuche Kaltentals zu Schulhausbauten und zum Schulaufwand im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse berücksichtigt und auf die Abschaffung des Pflastergeldes in Stuttgart hingewirkt werden. Dildensbrand (Sog.) unterstützte den Kommissionsantrag. Minister v. Bischof äußerte sich

sehr pessimistisch gegenüber dem Antrag. Er habe nicht die Möglichkeit, die Erfüllung dieser Wünsche zuzusagen. Nach weiteren Bemerkungen des Berichterstatters Kessler (Z. R.) wurde der Kommissionsantrag angenommen. Eine Bitte des Verbands der Amtskorporationsstrassenwärter Württemberg um Schaffung einer besseren Alters- und Hinterbliebenenversorgung wurde nach einem Referat des Abg. Sommer der Regierung zur Erwägung übergeben. Diller (RR.) berichtete über eine Bitte der Handwerkskammer Stuttgart um Aufnahme der Handwerkskammersekretäre in die Pensionskasse für Körperschaftsbeamte, sowie über ein Gesuch der Handwerkskammersekretäre von Neutlingen, Ulm und Rottweil um Einbeziehung in das Gesetz über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen. Er befürwortete den Kommissionsantrag, beide Eingaben der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Ueber eine Bitte des Privatiers Anton Engler in Seelisch O.A. Niedlingen um Rechtshilfe wurde nach einem Referat des Abg. Sommer zur Tagesordnung übergegangen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Morgen Revision der Geschäftsordnung. Schluß der Sitzung 12 Uhr 35.

Erste Kammer.

Die Volksschulnovelle angenommen.

Stuttgart, 11. August.

Die Erste Kammer hatte heute einen großen Tag. Es galt, die

Entscheidung über die Volksschulnovelle

zu treffen. Selbst unter den Mitgliedern des hohen Hauses hatte man angenommen, in kurzer Zeit mit der Beratung des Gesetzentwurfs fertig zu werden und darauf deutete auch die heutige Tagesordnung hin, die mehrere Beratungsgegenstände enthielt. Mehr als 4 Stunden benötigte die Kammer zur Erledigung des Volksschulgesetzes. Die Kommissionmehrheit hatte den Antrag gestellt, den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu den zumteil abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer, soweit sie die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs selbst betreffen, also mit Ausnahme der von der Zweiten Kammer gefaßten Resolutionen, beizutreten und seitens der Ersten Kammer folgende Resolutionen zu beschließen: Zu Artikel 1 Abs. 5 Die Erste Kammer spricht es ausdrücklich als eine aus den Bestimmungen des Volksschulgesetzes sich ergebende Voraussetzung aus, daß jedenfalls bei Hilfsschulen, welche nicht auf die Angehörigen eines Bekenntnisses beschränkt sind, ein Zwang zum Eintritt in die Schule nicht stattfindet. Zu Artikel 7 und 9 Die R. Staatsregierung zu erfuchen, die Vorschriften der Artikel 7 und 9 unter schonender Rücksichtnahme auf die jeweilige Finanzlage des Staates und auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden durchzuführen. Gleich zu Beginn der Sitzung entlud sich eine gewisse nervöse Spannung, die dann auch während der ganzen Sitzung anzudauern schien. Domkapitular Moser bemerkte zu der Streichung des Zusatzes, daß ein Zwang zur Einweisung in die Hilfsschule nicht stattfinden dürfe, dadurch würde dieser Zwang im Gesetz offen gelassen. Mit ungewöhnlich scharfem Ton wies der Kultminister v. Fleischhauer darauf hin, daß ein solcher Zwang nicht offen gelassen, sondern als rechtlich unzulässig anerkannt sei. Erst nachdem Domkapitular Moser erklärt hatte, daß seine Worte anders aufzufassen seien, war die auffällige Erregung des Ministers wieder beseitigt. Staatsrat v. Kern begann seine Berichterstattung mit der Erklärung, daß die Kommissionmehrheit von dem Gedanken durchdrungen sei, daß das Scheitern des Gesetzes nicht nur im Hinblick auf das Wohl der Volksschule zu beklagen sei. Die Beschlüsse des anderen Hauses bedeuteten ein so weitgehendes Entgegenkommen, daß die Mehrheit angesichts der dem Gesetzentwurf drohenden Gefahr ihnen zustimmen werde, wenn auch mancher Wunsch unerfüllt bleibe. Eine längere Diskussion fand bei Artikel 79 statt. Hier war die Zweite Kammer in wesentlichen Punkten entgegengekommen. Trotzdem beantragte die Minderheit der Kommission, auf dem Beschlusse der Ersten Kammer zu beharren. Im Verlaufe der Diskussion gestaltete sich die Situation immer gefährlicher. Fürst Hohenlohe-Langenburg war nicht geneigt, dem Mehrheitsbeschluß zuzustimmen, nachdem das andere Haus, besonders durch die zu Art. 79 beschlossene Resolution, den Geistlichen eine so wenig würdige, gerabezu beleidigende Stellung angewiesen habe. Damit war die Verschärfung der politischen Situation gegeben. Präsident v. Zeller warnte vor den Folgen der Annahme des Minderheitsbeschlusses und Domkapitular Moser vor-



teibigte darauf in längeren Ausführungen den Standpunkt der Minderheit. Präsident Dr. v. Sandberger legte eingehend dar, wie weit das andere Haus sich den Beschlüssen der Ersten Kammer genähert habe. Das sollte hoch und dankbar angeschlagen werden. So weit wie der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg dürfte man nicht gehen und die den Geistlichen in ungefähr 100 Gemeinden angewiesene Stellung als entwürdigend bezeichnen. Er stehe lebhaft unter dem Eindruck des seitens der Zweiten Kammer betätigten Maßes von Selbstbeschränkung und Selbstverleugnung. Das andere Haus habe in der entscheidenden Frage in unbefangener Weise ein überraschendes und erfreuliches Entgegenkommen bewiesen, das sich als schönes Angebot darstelle. Der in dem hohen Hause vorherrschende vornehme Sinn verlange auch wieder ein Entgegenkommen der Zweiten Kammer gegenüber. Kultminister v. Fleischhauer hielt nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, um nachdrücklich zu betonen, daß durch das starre Festhalten am Minderheitsantrag das Scheitern des Gesetzes in die bedrohlichste Nähe gerückt sei. Diese sehr ernst zu nehmende ministerielle Erklärung beantwortete der Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg mit einem lauten Lachen. Der Minister fügte zum Schluß hinzu, daß durch die Ablehnung des Kommissionsantrages eine sehr gefährliche Situation geschaffen werde. Die Aeußerung des Präsidenten von Sandberger bezüglich des Gehotes der Vornehmheit, die er später selbst als ungeeignet bezeichnete, hatte einige der hohen Herren stark verschupst. Der Fürst zu Löwenstein-Berthelm-Rosenberg, der unbedingt am Minderheitsantrag festhielt, äußerte sich dahin, daß die Vornehmheit des Hauses nicht darunter leiden würde, wenn es an seiner Ueberzeugung festhalte. Eine Ueberraschung, wodurch die Gefährlichkeit der augenblicklichen Situation klar dargelegt wurde, bildete die Stellungnahme des Freiherrn von Ow, der sich plötzlich zur Minderheit herüberschlug und mit einer deutlichen Spitze gegen den Präsidenten von Sandberger seine Ansicht männlich zu vertreten allein für vornehm erklärte. Jetzt stand in der Tat die Entscheidung auf des Messers Schneide. Wäre die frühere Minderheit bezüglich des Art. 79 festgeblieben, so wäre damit der Kommissionsmehrheitsantrag gefallen und der ganze Entwurf aufs äußerste gefährdet. In diesem Augenblick retteten zwei ehemalige Gegner des Kommissionsantrages durch ihr mannhaftes Eintreten für den Kommissionsantrag die höchst verworrene Situation. Als es dann nach Erledigung aller Differenzpunkte zur Abstimmung über das ganze Gesetz kam, wurde dasselbe mit 28 gegen 8 Stimmen angenommen. Die 8 unentwegten Gegner desselben setzten sich zusammen aus 7 katholischen Standesherrn und dem Domkapitular Moser. Während neben Dekonomierat Schmied auch die Fürsten Löwenstein-Freudenberg, Hohenlohe-Langenburg und selbst Fürst Hohenlohe-Waldenburg, dessen ursprüngliche Gegnerschaft gegen das Gesetz einer schönen veröhnlichen Stimmung Platz gemacht hat, das Gesetz halfen aus der Taufe zu heben. Man darf wohl annehmen, daß dem Minister v. Fleischhauer eine besondere Auszeichnung zuteil wird für die Mühe, die er sich um das Zustandekommen des Gesetzes gegeben hat.

Landesnachrichten.

Allensteig, 12. August.

* Gestern Abend ist der hiesige Liederkrantz von seiner Tiroler Sängerreise hochbefriedigt zurückgekehrt. Die ganze Reise war vom schönsten Wetter begünstigt und so brachte die schöne Fahrt von Konstanz nach Bregenz über das „Schwäbische Meer“, die interessante Eisenbahnfahrt von Bregenz durch das Arlberg-Tunnel nach Innsbruck, die prächtigen Ausflüge von Innsbruck auf den durch die Tiroler Freiheitskämpfe bekannten Berg Ziel und in das Stubai-

tal etc., ferner die Fahrt nach Ruffein und der dortige Aufenthalt, die prächtige Rundfahrt auf dem Starnberger See und der Aufenthalt in dem gemüthlichen, so viel bietenden München reiche Abwechslung. Neben einem glücklicherweise recht harmlos verlaufenen Absturz in den Bergen, bei dem offenbar nicht ganz schwindelfreier Sänger, hat es bei der Fahrt aber auch an unerschöpflichem Humor und an manch schönem Lied nicht gefehlt. Wenn auch die Teilnehmer der Sängerreise nur manches Neue erlebt und viel Schönes gesehen haben, so sind sie doch recht vergnügt in den Schwarzwald, in die Heimat, zurückgekehrt und das Lied „In der Heimat ist es schön“, welches ertönte, als der Zug sich Altensteig näherte, zeigte den zahlreich am hiesigen Bahnhof der Ankommenden Harrenden, daß den Sängern doch die Heimat über alles geht. Eine schöne Erinnerung wird diese Reise den Teilnehmern immer sein!

An das hiesige Telephonnetz wurde unter der Rufnummer 43 angeschlossen: Hans Schmidt, vorm. Chr. Adion.

Die neuen Fünfundzwanzigpfennigstücke werden Anfang Oktober in den Verkehr gebracht werden. Die Prägmaschinen sind schon seit einiger Zeit fertig gestellt und die ersten Mustereemplare kürzlich den zuständigen Stellen vorgelegt worden. Die neuen 25-Pfennigstücke haben das selbe Gewicht wie die 10-Pfennigstücke, sind aber im Durchmesser vier Millimeter größer als diese. Die eine Seite weist zwei übereinander gestellte Getreideähren in Kranzform auf. In der Mitte die Zahl 25 unten das Münzzeichen. Auf der Reversseite befindet sich der Reichsadler in wenig veränderter Form, darüber die Worte „Deutsches Reich“ und unter dem Reichsadler die Jahreszahl der Prägung. Die Bestellung der Nickelplättchen wird in aller nächster Zeit erfolgen. Bisher 25-Pfennigstücke vorerst in den Verkehr kommen, steht noch nicht fest.

Herrenberg, 11. August. Die kommissarische Uebernahme der Teilstrecke Herrenberg-Pfäffingen der Eisenbahnlinie Herrenberg-Tübingen durch die hier eingetroffene Kommission der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Leitung des Direktors v. Leo erfolgte gestern. Um 10 Uhr fuhr der erste Zug die Strecke entlang zur Besichtigung und Uebernahme. Mit diesem Zug wurden auch die Hauswagen, die zum Teil bekränzt waren, des Stationspersonals befördert. Die Fahrt befriedigte allgemein und auch die einer Prüfung unterzogenen Anlagen und Gebäude ergaben die zweckmäßige Ausführung derselben. In Entingen wurden die Herren von Schultheiß Frey empfangen, der sie zu einem Gabelfeststuck einlud, wobei der erstere sich über das gute Einverständnis über die Zeit des Baues in beredten Worten aussprach. Direktor v. Leo dankte hierauf für den freundlichen Empfang und wünschte der Gemeinde gutes Gedeihen. Als der Zug an seinem vorläufigen Endziel Pfäffingen angekommen war, erfreuten die Schulkinder mit einigen Liedern die Herren. Um zwei Uhr war der Zug wieder hier. Ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Mast zur Sonne vereinigete dann noch die Kommission.

Reutlingen, 11. August. Das 4-jährige Mädchen des Delhändlers David Kichle am Eninger Markt hat durch Spielen mit Streichhölzern schwere Brandwunden erlitten, denen es nach drei Stunden der qualvollsten Schmerzen erlegen ist. Das Kind blieb bis zuletzt bei vollem Bewußtsein und erzählte dem Arzt noch, wie es mit Altersgenossen „Christkindchen“ spielte und wie dabei unter Verwendung von Streichhölzern das Kleidchen Feuer fing. Die Gespielinnen sprangen davon, und das brennende Kind lief ihnen mit lautem Schreien auf die Straße nach. Bis die Eltern die Flammen erloscht hatten, waren die Brandwunden schon tödlich.

Tübingen, 11. August. Am Ende der Lindenallee überflog sich gestern vormittag ein aus der Stadt kommendes,

mit drei Personen besetztes Automobil und begrub dieselbe. Ein älterer Herr wurde leblos hervorgezogen und das jüngere Paar in die Klinik mit schweren Verletzungen übergeführt.

Stuttgart, 11. August. Gestern ist in einem Hause der Kämelinstraße ein 2 1/2 Jahre alter Knabe aus einem Fenster der im zweiten Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße heruntergefallen und war sofort tot. Das Kind war ohne genügende Aufsicht.

Vord, 11. August. Eine rohe Tat beging der verheiratete Gärtner Joseph Maier an seiner 15-jährigen Tochter, indem er ihr in der Küche mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte das Mädchen noch vor Verblutung retten. Maier wurde ins Amtsgericht Welzheim eingeliefert.

Ulm, 11. August. Bei einem Gewitter, das gestern über die Gegend zog, schlug ein Blitz in die Wirtschaft zum „Schlöble“ in Pfuhl. Es wurde die elektrische Anlage zerstört und eine Kuh erschlagen.

Eisenbahn Pfalzgrafenweiler—Dornstetten.

Die zweite Kammer beschloß in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag der Kommission auf Berücksichtigung der Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Dornstetten über Hallwangen nach Pfalzgrafenweiler. (Siehe Landtagsbericht auf der 1. Seite.)

Annahme der Volksschulnovelle.

Stuttgart, 11. August. Die Erste Kammer nahm mit 28 gegen 8 Stimmen (einige Standesherrn und Domkapitular Moser) die Volksschulnovelle nach den Anträgen ihrer Kommission an. Damit ist Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern hergestellt und das ganze Gesetz zustande gekommen. Die Verzögerung, die gegen die Novelle von 1902 gestimmt hatten, fehlten wie bei der Beratung so auch bei der heutigen Schlussabstimmung. (Siehe Bericht)

Der Rücktritt des preuß. Kriegsministers.

Berlin, 11. August. Kriegsminister v. Einem ist, wie aus Berlin gemeldet wird, auf seinen Wunsch von seinem Posten enthoben worden und gleichzeitig mit der Stellvertretung des beurlaubten kommandierenden Generals des 7. Armeekorps in Münster beauftragt worden. Welche Gründe Herrn v. Einem zu seinem Rücktrittsgesuch veranlaßten, weiß niemand. Selbst Berliner Kreise sind von dem Rücktritt des preussischen Kriegsministers vollkommen überrascht.

Der neue preussische Kriegsminister.

Berlin, 12. August. (Telegr.) Der kommandierende General des zweiten Armeekorps von Heerlingen ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Ein deutscher Ballon von Russen beschossen.

Breslau, 12. August. (Telegr.) Die „Schlesische Zig.“ meldet aus Rattowitz:

Heute früh 5 Uhr ist ein deutscher Luftballon mit 4 Insassen beim Ueberfliegen der russischen Grenze von russischen Grenzsoldaten heftig beschossen worden und mußte landen. 3 Insassen wurden getötet, einer schwer verletzt.

Lesestunde

Den Wert verlornen Güter wiegen wir allzeit mit doppeltem Gewicht ab.

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

„Auf einem Spaziergange nach Interlaken. Die beiden Herren waren auf der Rückreise, es war eine große Ueberraschung. Die Mädchen können Ihnen davon erzählen.“ Fräulein v. Bar lächelte seelenvergnügt.

„Haben Sie Ihnen nicht gesagt, ein solches Zusammentreffen sei ganz gegen meinen Willen?“ Warnig hatte Mühe, seinen Unmut nicht zu zeigen. Sein Blick lag zornig zu Alharba hinüber, die neben ihrer Mutter stand, indes Seehausen und Lina langsam auf und ab schlenderten.

„Nein, lieber Nefte. Etwas derartiges hätte ja selbstverständlich nur von Ihnen oder Grete kommen können, von den Mädchen hätte ich eine solche Eröffnung einfach zurückgewiesen. Hätte etwas derartiges vorgelegen, müßte ich natürlich von Ihnen gewarnt werden, ich könnte es ja aber auch gar nicht voraussehen. Wir wollen doch Alharba — Lina ist zu sehr beschäftigt, wie ich sehe — selbst fragen.“ Und die Tante ließ einen neuen Ruf erschallen, der Alharba sofort an ihre Seite brachte. „Dein Vater!“

„Bitte, ich kann meine Tochter selbst fragen.“ fiel Warnig ihr schnell ins Wort.

Sie nickte freundlich und setzte sich auf eine Gartenbank. „Tun Sie das, teurer Nefte, ich bin auf die Antwort selbst neugierig.“

Warnig blickte unsicher von ihr auf Alharba, die endlich sagte: „Ja, was ist denn, wer will mich eigentlich etwas fragen?“

„Du hast Ellens getroffen?“ rief ihr Vater schroff hervor.

Alharba holte tief Atem. „Ja.“

„Du wußtest, es wer gegen meinen Wunsch.“ Sie schwieg, sah ihn aber fest und ruhig an. „Hast Du sie oft gesehen?“

„Ich habe Ehrhardt zweimal, seinen Großvater dreimal gesehen, immer ohne mein Zutun und Herr v. Ellens ichidie Ehrhardt allein weg, weil er nicht gegen Deinen Willen.“

„Also er nahm darauf Rücksicht und erinnerte sich.“ — „Er erinnerte mich daran, daß ich Dir Pflicht und Gehoriam schuldet“, sagte Alharba bleich, aber immer noch fest und ruhig.

„Ihr habt euch aber gesprochen und bleibt noch bei eurer Absicht?“

Alharba sah ihren Vater an. Seine Ruhe täuschte sie nicht, sie ahnte, wach ein Unwetter über sie losbrechen müßte, sobald die Gegenwart der Tante den gefälligen Zwang nicht mehr erforderte. „Ja“, sagte sie leise mit bebender Stimme und griff wie hilflos nach der Tante Hand.

Warnig wendete sich kurz um und schritt den Gartenweg hinab, wo seine Frau stand. Also ein anderer hatte seine Tochter an den ihm schuldigen Gehoriam erinnern müssen! Noch einmal lochte es wild in ihm

auf. War das kindliche Liebe und Ehrerbietung? ...

„Hast du gewußt — die Mädchen haben Ellen unterwegs getroffen.“

„Nein! Wo und wann? Sind sie die ganze Zeit über?“

„Nicht doch, sie sind nur zweimal zufällig.“ —

„Dann kann man es ihnen also nicht zum Vorwurf machen! Wie schwer für Alharba, das arme Kind!“

„Das arme Kind!“ wiederholte er erstaunt. Es war ihm noch nicht eingefallen, seine Tochter zu bemitleiden.

„Es muß ihr doch jetzt doppelt schwer werden“, fuhr Frau von Warnig zögernd fort.

Und der Vater sah seine Tochter an, die neben der Tante stand und den Kopf gegen sie drückte. Ja, das arme Kind! — Das hatte er sich noch nicht hat gemacht — nun ja, es hatte eben nicht sein können, nicht sein sollen, und sie — sie mußte sich fügen. Das arme Kind! — Eine ganz neue Perspektive tat sich vor ihm auf. Das arme Kind! — Arm, weil es Blüten ihrer frischen Jugend, ihres Herzens sich nicht erschließen durften, — weil — weil —

Herr von Warnig blieb den ganzen Abend über still, die Seinigen wußten es nicht zu deuten. Sollte das Gewitter noch losbrechen? Wann würde es sich entladen und über wen?

Nur Seehausen und Fräulein von Bar, die Warnig nicht so gut kannten, blieben unbeirrt. Warnig selbst hielt es in dem Kreise der Seinigen nicht lange aus. Er ging hinaus, er bedurfte des Alleinseins, seine Gedanken peinigten ihn. Als er über den Hof schritt, hörte er jemand hinter sich — Frau Bären stand vor ihm, sobald er sich herumdrehte.



Ausländisches.

|| **Marienbad**, 11. August. König Eduard von England ist heute nachmittag hier eingetroffen. Er hatte die Strecke von Eger bis hier im Automobil zurückgelegt.

* **Wien**, 11. August. Der König von Rumänien wird am 4. September hier eintreffen, um Kaiser Franz Joseph zu besuchen.

|| **Rom**, 11. August. Bei der Öffnung eines Eisenbahnwagens in Venedig wurde ein Kasten entdeckt, dessen Deckel aufgesprungen war. Der Stationsvorsteher stellte fest, daß der Kasten 1700 000 Lire enthielt. Da niemand auf der Bahn eine so große Summe als verloren angemeldet hatte, besteht die Vermutung, daß sie aus den Trümmern von Messina gestohlen wurde.

|| **Petersburg**, 11. August. Die russischen Truppen in Persien sind nach einer Meldung des „Nusloje Slowo“ von Kaswin aus in der Richtung auf Teheran 14 Werst vorgeückt. Die Mähregel wird russischerseits mit einer Typhus-Epidemie in Kaswin begründet. Der Endschurman in Teheran hat gegen das Vorgehen bei der russischen und der englischen Gesandtschaft formell protestiert, weil ihm dadurch die Möglichkeit genommen würde, weiter an der Veruhigung des Landes zu arbeiten.

|| **Frankfurt a. M.**, 11. August. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. aus New-York ist der Sommerort Monticello abgebrannt. Hundert Wohnhäuser, fünfzig Läden und Hotels sind zerstört. Zahlreiche Sommergäste sind verkehrt. Der Schaden beträgt Millionen.

Die Lage in Schweden.

|| **Stockholm**, 11. August. Die meisten Morgenzeitungen sind erschienen, wenn auch, wie die gestrigen Abendblätter, in kleinerem Format. Der Publizistenklub hält heute, aus Anlaß des Typographenstreiks eine Sitzung ab. In Malmö ist die Lage im wesentlichen unverändert. Die Straßenbahnangestellten arbeiten. Die Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte findet ungehindert statt. Der Verkehr im Hafen ist etwas geringer, doch erledigen die Dampfer ihre regelmäßigen Fahrten ohne nennenswerte Verspätungen.

|| **Stockholm**, 11. August. Die Straßenbahnbeamten beschließen, den Streik fortzusetzen. Die Straßenbahngesellschaft will den Betrieb mit Hilfe mehrerer Beamten wieder aufnehmen. Einige Abendblätter sind gestern abend in etwas kleinerem Format erschienen.

* **Christiana**, 11. August. Der „Sozialdemokrat“ meldet, daß der als Maler bekannte radikal gefinnte Prinz Eugen große Anstrengungen mache, den schwedischen König zur Intervention zu Gunsten des von den Arbeitern verlangten Status quo der Löhne vor der Aussperrung zu bewegen.

|| **Stockholm**, 11. August. Von mehreren Industriebetrieben und Arbeitsplätzen wird gemeldet, daß die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben bzw. darum erlucht haben. Eine Sonderausgabe von Stockholm Dagblad schreibt, daß die Stimmung gegen den Streik in der Hauptstadt beständig zunehme. Wahrscheinlich würden in ein oder zwei Tagen die Zeitungen wieder erscheinen. In Göteborg hat der Automobil- und Droschkenverkehr mit dem alten Personal wieder begonnen.

Die Iretische Frage.

|| **Konstantinopel**, 11. August. Auf den gestrigen Schritt der Botschafter der Schutzmächte antwortete der Großvezir und der Minister des Aeußeren, die Pforte habe keine kriegerischen Absichten. Sie wolle nur, falls die Antwort Griechenlands nicht befriedigend ausfallen sollte, durch die Abberufung

des türkischen Gesandten in Athen ihrer Verstimmung Ausdruck geben. Die griechische Antwort soll heute im Ministerrat beraten werden. Einige Botschafter der Schutzmächte glauben, daß der Passus der Note, wonach Griechenland den Anektionsakt der Kretenser weder provoziert noch darauf geantwortet habe, für die Türkei befriedigend sei.

|| **Canea**, 11. August. Die schwedische Regierung scheint im Prinzip geneigt zu sein, den Forderungen der Schutzmächte in betreff der Flaggenfrage auf der Festung Canea zu entsprechen. Doch ist es mit Rücksicht auf die inneren Schwierigkeiten wünschenswert, ihr eine gewisse Frist zu gewähren.

|| **Paris**, 11. August. In politischen Kreisen sieht man, wie die Agence Havas meldet, mit Erstaunen, daß die in der Pariser Presse behandelten und von ihr übrigens günstig aufgenommenen Gedanken von der dringenden Notwendigkeit, mit der Pforte wegen grundsätzlicher Regelung der Kretasfrage zu verhandeln und Deutschland und Oesterreich-Ungarn möglicherweise an diesen Verhandlungen teilnehmen zu lassen, als offizielle Vorschläge Frankreichs hingestellt worden sind.

* **Paris**, 11. Aug. Im französischen Ministerium des Aeußeren wird erklärt, daß die Stationschiffe der Kretaschutzmächte ermächtigt sind, sofort Truppen zu landen, falls das Iretische Exekutivkomitee die streng angeordnete Niederholung der griechischen Fahnen im gesamten Inselbereich verzögern oder falls die Ausführung dieser Weisungen Unruhen hervorrufen sollte.

|| **Konstantinopel**, 11. August. Der Ministerrat erklärte sich in seiner heutigen Sitzung von der griechischen Antwortnote befriedigt und beschloß, die griechische Regierung leblich zu erlauben, einige Wendungen in der Note zu präzisieren.

Die Spanier in Marokko.

* **Madrid**, 11. August. Wie aus Melilla berichtet wird, scheinen die Mauren ihre Hauptoperation auf die Stadt Penon zu richten. Penon wird seit 2 Tagen ununterbrochen angegriffen. Nachdem in der Nacht ein wenig Ruhe eingetreten war, begann der Kampf heute früh von neuem. Die Eingeborenen richteten ihr Feuer auf die belebtesten Straßen der Stadt und bewiesen dadurch, daß sie die Stadt sehr gut kennen. Die Bevölkerung zeigt große Unruhe.

|| **Madrid**, 11. August. Das Gesecht bei Penon de la Gomera wurde vormittags wieder aufgenommen. Die Bevölkerung der Stadt beteiligte sich an dem Kampfe. Gegen Abend nahm das Geschwader an Stärke zu. In Melilla wurden vom Fesselballon aus zwei Quars der Eingeborenen entdeckt und sodann von der Artillerie beschossen. Die Balloninsassen sahen darauf, wie die Mauren ihre Toten und Verwundeten aufammelten und nach allen Richtungen auseinanderzogen.

|| **Paris**, 11. August. Im Riffgebiet beginnen am Samstag den hier eingegangenen Nachrichten zufolge wieder die großen Operationen, da jetzt 33 500 Mann in Melilla konzentriert sind. Vielleicht findet aber vorher ein Vorstoß der Riffstämme über Rabat statt, da der kriegerische Mut der Mauren, spanischen und englischen Meldungen entgegen, nicht gesunken sei.

Vermischtes.

§ Die falsche Nachricht von Zeppelins Tode war auch zu Ohren des Kaisers gekommen. Der Kaiser zeigte sich tief erschüttert. Es wurde sofort eine Beileidsdepeche verfaßt, mit deren Absendung jedoch bis zur offiziellen Bestätigung noch gewartet wurde. Und das war gut, denn letztere stellte sich glücklicherweise nicht ein. Schmunzelnd wird Graf Zeppelin seinen eigenen Nachruf gelesen haben, den ihm ein

Rotterdammer Blatt bereits auf die falsche Todesnachricht hin widmete. In schmeichelhaftesten Worten wird hier das Verdienst des Grafen gewürdigt, mit einer glänzenden Arothnose des Namens Zeppelin schließt der Artikel: — Das Befinden des Grafen Zeppelin ist, wie uns aus Konstanz gemeldet wird, andauernd befriedigend; jeder Tag brachte seither Besserung, so daß der Graf Ende der Woche das Krankenhaus in Konstanz verlassen können. Bis zur vollständigen Wiederherstellung wird sich Graf Zeppelin dann auf seinem Gute Schloß Giersberg aufhalten.

§ Mit der Errichtung von Landungsplätzen für Luftschiffe macht Dresden den Anfang. Das sächsische Kriegsministerium stellte einen Platz zur Verfügung und der Stadtrat will die Kosten der Ankerorrichtungen übernehmen. Als erstes Luftschiff wird der „J. 3“ auf dem Landungsplatz anern, und zwar wird Graf Zeppelin das Luftschiff persönlich von Frankfurt nach Dresden führen.

Diese Frauen. Und warum kommt denn der häßliche Sommerhut vom Vorjahre nicht mehr zum Vorschein? — Aber Männchen, der vorige Sommer kommt doch auch nicht mehr wieder!

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart**, 10. August. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 26 Ochsen, 16 Bullen, 357 Kalben und Kühe 308 Kälber, 377 Schweine. Verkauf: 26 Ochsen, 13 Bullen, 234 Kalben und Kühe, 290 Kälber, 362 Schweine. Gelbs aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis 79 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 63 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugfälder von 82 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfälder von 76 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfälder von 70 bis 75 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 78 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 76 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 13. August: Vorwiegend heiter, trocken, sommerlich warm.

Letzte Nachricht.

|| **Stuttgart**, 12. August. Der heute früh kurz nach 3 Uhr hier eingetroffene Pariser Schnellzug ist bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof auf der über die Kronenstrasse führenden Brücke mit der badischen Lokomotive auf einen Postwagen aufgefahren. Die Insassen des Postwagens retteten sich durch Abspringen. Der Lokomotivführer und der Heizer blieben auf der Maschine, blieben aber unverletzt. Der Anprall war weit hin hörbar und hatte einen erheblichen Materialschaden, sowie eine zeitweilige Sperrung der beiden Gleise im Gefolge. Der Zug setzte mit einer Verspätung von zwanzig Minuten die Fahrt nach München-Wien fort.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul. Altensteich.

Sie hielt das Zeitungsblatt in der Hand; er hatte vergessen, danach zu fragen.

„Gnädiger Herr, war er hier?“ Sie stand vor ihm, gebeugt, zitternd, aufgeregte. „Sagen Sie mir, ich flehe Sie an, ich beschwöre Sie. Hatte er sich hierher geflüchtet?“

Er biß die Zähne zusammen. Sollte er sich auch dieser Frau noch in die Hand geben, die, wie alle ihres Geschlechts, schwachhaft —

Schon zog sie hastig seinen Ärmel an ihren Mund. „Gott lohne es Ihnen, gnädiger Herr. Er hält kein Wort, er verrät Sie nicht.“

Alles in ihm bäumte sich dagegen auf — aber sie hatte recht. Er hing von dem Willen eines guten Verbrechers ab. Einen Augenblick sah er finster vor sich hin, dann blickte er die Frau durchbohrend an. „Sie scheinen dankbar zu sein“ — Frau Zürn richtete sich auf und begegnete seinem Blick; es lag Vorwurf, Stolz und ein Schmerz darin, der Warnitz beschämte. — „Ja, ich glaube es. O, sagen Sie mir offen, warum sind sie heute beim Anblick des Grafen Seehausen so erschrocken — denn deshalb“ — Er stockte, denn diese Art zu fragen, war ihm entsetzlich.

Sie schüttelte den Kopf. Nicht deshalb; weil Sie einen Namen nannten, gnädiger Herr, den ich nie ohne Bewußtsein hören kann.“ Sie atmete schwer.

„Welchen Namen?“

„Herr von Eberitt.“

„Sie kannten ihn?“ Sie nickte. „Wann und wo?“

„Gott sei Dank, so hatte Seehausen nichts damit zu tun! — Ich diene dort zur Zeit, als die Kasse“ —

„Bestohlen wurde“ — fiel Warnitz hastig ein.

„Leer war sie, sie war nicht bestohlen“, sagte die Frau langsam und deutlich.

Er stieß ein trockenes Husten aus. „Also leer war sie? Sie wissen davon?“ Ihm war, als breite sich das Gewebe von Heimlichkeit, Schuld und Trug immer weiter aus, es umfing ihn, wie eine schwere, dunkle Wolke.

Die Frau wuschte sich das heiße Antlitz mit der Schürze ab. „Ja, ich — ich weiß davon. Es war Graf Seehausen.“

Ein jäher Griff des Gutsheeren, er presste ihren Arm, daß sie mit Mühe einen Schrei zurückhielt. „Weiß, was hat er damit zu schaffen?“

„Träumte er, hörte er recht?“

„Nicht dieser, nicht dieser, ein anderer, Graf Otto“, stieß sie hastig hervor; sie sah den Fragenden erblicken und schwanken.

Nach einer Minute hatte sich Warnitz gefoßt. „Ich will Ihnen alles erzählen. Es ist noch nie über meine Lippen gekommen, aber weil Sie für meinen Mann — gnädiger Herr, Sie sollen alles hören.“

Wieder haschte sie nach seiner Hand, die er rasch zurückzog.

„Wir wollen hineingehen“, sagte er dumpf. Wie viele neuerliche Ohren könnten hier in der Nähe sein. Schnell überlegte er, wo sie am sichersten vor Störung wären, und öffnete dann das Wohnzimmer; dorthin kam niemand um diese Zeit.

Herr von Warnitz schlug die Arme übereinander, um ruhig zu bleiben. Wie demütigend, wie erniedrigend, Lauscher fürchten zu müssen!

„Ohne Schönfärberei — einfache, nackte Tatsachen“, sagte er raub.

„Graf Otto Seehausen kannte Herrn von Eberitt?“

„Er kannte ihn. Der Graf brauchte Geld, er hatte

immer Schulden, er wußte, wieviel Geld immer durch Herrn von Eberitts Hände lief und — und Herr von Eberitt gab es ihm, weil er drohte sich zu erschließen. Es sei eine Ehrenschild. Hoch und teuer versprach er ihm, am nächsten Tage das Geld wiederzubringen, sein Vater würde es ihm schicken, aber er kam nicht.“

Warnitz sah die Frau starr an. „Er wollte sich erschließen!“

Sie rieb langsam die mageren Finger aneinander, es war ihr offenbar schwer, darüber zu sprechen. „Er hatte einen Revolver mit — Herr von Eberitt machte ihm Bormwürfe über sein Leben — wie er seinen Vater hinterginge und betrüge — sich selbst ruiniere. — Erst nachdem er ihm die Sünde, die er begehen wollte, vorgestellt, zog der Graf auf einmal den Revolver — und Herr von Eberitt —“

„Gab ihm das Geld?“ fragte Warnitz atemlos.

„Um ihn vor Schande, vor Entehrung zu retten.“

„Er gab sich selbst preis — er ist daran gestorben“, höhnte Warnitz. Die Frau stieß einen schwachen Schrei aus. „Tot?“

„Noch ehe er seine Strafe abgebüßt.“

Sie drückte ihr Gesicht in die Schürze. „Und Graf Otto lebt lustig weiter.“ schluchzte sie auf. Bitter und hart klangen die Worte.

„Auch er ist tot.“

Sie stand auf, ihre in Tränen schwimmenden Augen blickten Herrn von Warnitz mit einem Ausdruck von finsterner Energie an, der ihn bestürzte. „Dann will ich es sagen, laut, öffentlich. Es kommt auf mich nichts mehr an.“

Fortsetzung folgt.



Altensteig.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem so raschen Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter Tochter, Schwester und Schwägerin

Friederike Wittlinger

geb. Kirn

erfahren durften, für die schönen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

für die gegenwärtige Verbrauchszeit empfiehlt

Ia. Pergamentpapier

W. Rieker'sche Buchhandlung,
L. Paul, Altensteig.

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Paul, Altensteig.



Was früher eine Plage war

ist heute eine Lust: Das Schuhputzen. Denn seit es Nigrin gibt, zeigt jeder Schuh im Handumdrehen sich mit dem schönsten Glanz. —
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

A. Forstami Pfalzgrafenweiler.

Stammholz- und Stangenverkauf

am Samstag, den 14. Aug., nachmittags 5 Uhr in der Schwanz in Pfalzgrafenweiler aus dem Staatswald Unt. Saiblesbudel und Unt. Finsterwald 93 St. Nadelholzlangholz mit 70: 14 V. u. 6 VI. Kl., 61 sichte Baustangen Ia. Klasse, sowie 160 St. Hopfenstangen IV. und 125 V. Klasse.

Ein ordentlicher

Junge

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, findet sofort oder bis 1. Oktober gute Lehrstelle bei

Gottlieb Gntekunst

geprüfter Bäckermeister
Altensteig.

Altensteig.

Lodenpelerinen

liefert billigst

J. Kalmbacher.

Eine große Auswahl

Ansichts-Karten

findet man stets in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Paul, Altensteig.

Kochherde

Eiserne Haushaltungsbadöfen

Carl Ackermann, Altensteig

Schlosserei und Herdgehäst

Transportable Waschkessel

Kochherde

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Klassiker-Ausgaben

Unübertroffene Korrektheit — Gediegene Ausstattung —
Eleganter Leinwandeinband

Arnim, 1 Band, geb. 2 Mk.	Jean Paul, 4 Bände, geb. 8 Mk.
Brentano, 1 Band, geb. 2 -	H. v. Kleist, 5 Bände, geb. 10 -
Bürger, 1 Band, geb. 2 -	Körner, 2 Bände, geb. 4 -
Chamisso, 3 Bände, geb. 6 -	Lenau, 2 Bände, geb. 4 -
Elchendorff, 2 Bände, geb. 4 -	Lessing, 5 Bände, geb. 12 -
Gellert, 1 Band, geb. 2 -	Ludwig, 3 Bände, geb. 6 -
Goethe, 15 Bände, geb. 30 -	Novales-Fouqué, 1 Bd., geb. 2 -
Goethe, 30 Bände, geb. 60 -	Platen, 2 Bände, geb. 4 -
Grillparzer, 5 Bände, geb. 10 -	Rauter, 7 Bände, geb. 14 -
Hauff, 4 Bände, geb. 8 -	Rückert, 2 Bände, geb. 4 -
Hebbel, 4 Bände, geb. 8 -	Schiller, 8 Bände, geb. 16 -
Heine, 7 Bände, geb. 14 -	Shakespeare, 10 Bde., geb. 20 -
Herder, 5 Bände, geb. 10 -	Tieck, 3 Bände, geb. 6 -
E.T.A. Hoffmann, 3 Bde., geb. 6 -	Uhland, 2 Bände, geb. 4 -
Immernann, 5 Bände, geb. 10 -	Wieland, 4 Bände, geb. 8 -

Ausführliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Wichtig für sparsame Eltern!



Geschl. registrierte Schuhmarke.

Haben Sie Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen und sie werden nie wieder von dieser für jede Jahreszeit passenden und daher praktischen, dauerhaften und durch eleganten Sitz hervorragenden Kleidung abgehen.

Alleinverkauf für Altensteig:
Fritz Witzmann.

Zwergenber.

Unterzeichneter zeigt seine 39 Wochen trüchtige

Kalbin

dem Verkauf aus, welche auch angewöhnt ist.

Fr. Hornbacher.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten **Blumenseife** à St. 50 Pf. sein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Produkt. Nur zu haben bei:

Joh. Kallendach, Seifenfabr.

Kochbücher

sind zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Fruchtpreise.

Calw, 7. August 1909.

Neuer Dinkel 9 50	—
Neuer Haber 10 50	10 10 10 40

Gestorbene.

Sprollenhans bei Wildbad: Gottlieb Böttinger, Lehrer.
Schömberg: Friederike Metz, geb. Franz.

Zur Mostbereitung

Plochinger Apfelmmoststoff

ferner

Most-Corinthen Ia. Provinzial

1907er ganze Frucht Mk. 23.— p. Ctr.

Zur Mostbereitung

gequetscht Mk. 15 — p. Ctr.

bei **C. W. Lutz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.**

